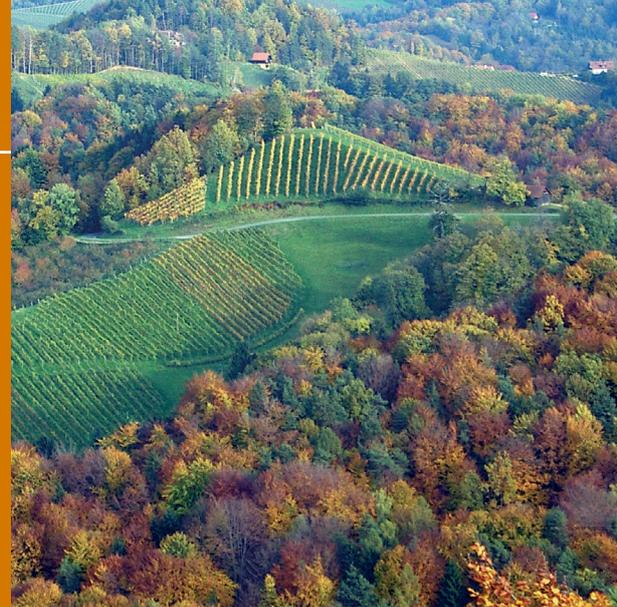


Naturschutz



Inhalt

Schutz der Natur und ihrer
Arten

Naturpark Akademie Steier-
mark

Bildung für nachhaltige
Entwicklung

Die Steiermärkische Berg-
und Naturwacht

Die Steirischen Naturparke

Projekte

Naturschutzförderungen
2011-2013

(ÖPUL) 2007-2013



Das Land
Steiermark

Schutz der Natur und ihrer Arten	174	Naturparkschulen	197
Naturpark Akademie Steiermark	175	Naturschutzförderungen 2011–2013	199
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	177	Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013	199
Ziele	177	Allgemeine Naturschutzförderungen	200
Förderung von Kompetenzen und Lernen	177	BIOSA-Vertragsnaturschutz	200
BNE und Naturparke	177	Vertragsnaturschutz Natura 2000	200
Zusammenfassung	178	LIFE-Projekte	200
Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht	180	INTERREG-Folgeprojekt ETZ	200
Verwaltungsreform 2011–2015	180	Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) 2007–2013	202
Schlangenbereitschaft	180	Jahr 2011, 2012 und 2013	202
Neue Schutzgebietstafeln	181	Allgemeines:	202
Schutzgebietsüberwachung neu	182		
Einführung Bildungspass	183		
Projekt Artenschutz 2012	183		
Bildungstag 2012	183		
Bildungspartnerschaft	184		
Biotopmanagement	184		
Umwelt-Oswald 2013	186		
Gewässeraufsicht	186		
Die steirischen Naturparke	187		
30 Jahre steirische Naturparke	187		
Aufgaben der Naturparke	187		
Die steirischen Naturparke in Zahlen (2013)	188		
Die Naturparke in der Landeshauptstadt Graz	188		
„Hirschbirne trifft Schafnase“	189		
Steirische Naturparke-Projekte	191		
Naturvermittlung für Naturpark-Partner	191		
Projekt AGRI-COLA	192		
Projekt „Blühende Gesundheit“	194		
Projekt „Edelweiß als wertvolle Kulturpflanze“	195		
ORF-Dokumentation „Schützen“	196		

Autoren:

*Ing. Heinz Pretterhofer, Landesleiter Berg- und Naturwacht Steiermark
 Mag. Fridolin Maier, Geschäftsführer
 Dr. Gabriele Leitner, Berg- und Naturwacht Steiermark
 HR Dr. Johann Zebinger, A13
 Dr. Gabriele Dotta-Röck, A13
 Axel Weiss, A13
 Dr. Andrea Krapf-Nogrsek, A13
 Mag. Dietlind Proske, A13*

Gesamtverantwortliche Kapitel-Kontaktpersonen:
HR Dr. Johann Zebinger und Mag. Gerhard Rupp, A13

Bildquelle:
Den Autoren wird für die freundliche Überlassung des Foto- und Grafikmaterials sowie deren Nutzungsrechte herzlich gedankt.

Schutz der Natur und ihrer Arten zum Wohle des Menschen

Wir sollten jedes kleinste Stück der Artenvielfalt erhalten, während wir lernen, damit umzugehen und zu verstehen, was es für die Menschheit bedeutet.

(Edward Osbourne Wilson, em. Sozialbiologe an der Harvard-Universität und Pulitzerpreisträger).

Der politische Verantwortungsbereich „Naturschutz“ wird inzwischen weltweit in seiner Vielfaltigkeit und Relevanz wahrgenommen. Kaum ein anderer Bereich polarisiert Gesellschaft, Politik und auch den Einzelnen so sehr wie diese umweltpolitische Disziplin, eckt sie doch mit zahlreichen ökonomischen und daraus ableitbaren wirtschaftlichen und agrarpolitischen Interessen an. Trotz oder gerade wegen dieser Interessenkonflikte stellt sie eine der spannendsten politischen Disziplinen dar und ist obendrein eine der wenigen echten ausschließlichen Landesverantwortungsbereiche im Konzert der österreichischen Bundesverfassung.

In der Steiermark wird Natur- und Landschaftsschutz seit jeher großgeschrieben. Dies beweisen alleine schon die sieben Naturpark-Regionen und der Nationalpark Gesäuse, der veranschaulicht, dass Tourismuswirtschaft und Naturschutz durchaus auch gemeinsam gelebt werden können. Aber auch die Naturforschung ist in unserem Bundesland seit vielen Jahren wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Landschaft. Bereits 1811 gründete Erzherzog Johann das Joanneum, welches neben seiner musealen Tätigkeit auch eine Lehranstalt war, an der berühmte Wissenschaftler wie Friedrich Mohs und Franz Unger unterrichteten und aus welchem später der Grundstock für die heutige Technische Universi-

tät Graz gelegt wurde. Seit 1949 besteht zudem das steirische Institut für Naturschutz, das vom Land Steiermark und dem Österreichischen Naturschutzbund geführt wird und sich intensiv mit Naturschutzforschung auseinandersetzt.

Der Naturschutz besteht aus zahlreichen Einzelaufgaben, doch kaum eine ist so wesentlich und umfangreich wie die bereits im eingangs erwähnten Zitat von Edward O. Wilson beschriebene Biodiversität, die nicht nur das Herzstück der steirischen, sondern auch der europäischen Naturschutzpolitik bildet und auch jedem Einzelnen ans Herz gelegt werden soll. Das Ziel muss es sein, die Vielfalt der Arten zu erhalten und zu pflegen und, um es mit Wilson zu halten, mit dieser Vielfalt umzugehen und zu verstehen, was sie für die Menschheit bedeutet.

Bildung für Naturschutz und Kulturlandschaft – Naturpark Akademie Steiermark

Die Steiermark besitzt mit der im Jahre 2002 gegründeten Naturpark Akademie Steiermark als einziges Bundesland eine eigene Bildungseinrichtung für Naturschutz und Kulturlandschaft. Eine Bildungseinrichtung, die sich seit der Gründung laufend weiterentwickelt und zum Positiven verändert hat.

Beispiele dafür sind etwa:

Dass sich das Aufgaben- und Programmgebiet der Naturpark Akademie Steiermark nun über alle sieben steirischen Naturparke (Almenland, Eisenwurzen, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölk-täler, Südsteiermark und Zirbitzkogel-Grebenzen), den Nationalpark Gesäuse und auch über die steirischen Europaschutzgebiete/Natura-2000-Gebiete erstreckt. Diese Ausweitung erfolgte schrittweise und kontinuierlich, sodass nun alle steirischen Schutzgebietsregionen in die Bildungsarbeit eingebunden sind. Einhergehend mit der räumlichen Ausweitung konnte auch die Anzahl der Kooperationspartner deutlich erhöht werden.

Heute bestehen mit sämtlichen im steirischen Naturschutz tätigen Organisationen wie der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht, dem Naturschutzbund Steiermark, der Österreichischen Naturschutzjugend, dem Bergwanderführerverband Steiermark etc. entsprechende auf die Bedürfnisse der Partner abgestimmte Kooperationen. Diese erfreulichen Entwicklungen führten zu einer Programm-erweiterung auf 80 bis 100 Veranstaltungen jährlich. Nach zweijähriger Vorbereitungszeit konnte im Jahre 2012 der Zertifizierungspass nach LQW (Lernerorientierte Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung) positiv abgeschlossen

und somit auch die Anerkennung als österreichische Bildungseinrichtung nach dem Qualitätsrahmen für die Erwachsenenbildung Ö-CERT erreicht werden. Diese Qualitätszertifizierung bildet eine wichtige Grundlage der künftigen Entwicklung der Naturpark Akademie Steiermark.

Eine auf die Erfordernisse der Kunden und Teilnehmer angepasste Bewerbungsstrategie ermöglicht eine effiziente, zielgerichtete und optimale Öffentlichkeitsarbeit. Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet eine aktuelle Homepage, zielgerichtete Aussendungen oder einen laufenden Veranstaltungsnewsletter.

Zudem konnte sich die Naturpark Akademie Steiermark als „fliegende Akademie“ etablieren. Fliegend bedeutet in diesem Sinne, dass die Bildungsangebote dezentral in allen Schutzgebietsregionen angeboten und durchgeführt werden.

Inhaltlich und thematisch deckt das Programm der Naturpark Akademie Steiermark sämtliche kulturlandschafts- und naturschutzrelevanten Aspekte ab.

Programmauszug der vergangenen Jahre:

- Naturschutzfachtag: Der steirische Artenschutz in der Praxis, November 2012
- Grundlagen der Zoologie, Geologie, Botanik, Naturräume etc. für angehende Naturparkführer, Nationalpark Ranger etc.
- Workshops zum Thema Schutzgebietsüberwachung für die steirischen Berg- und Naturwächter, Mai bis Juni 2013

- Weiterbildung zum Thema Gewässerökologie und Fischfauna für die Gewässeraufsichtsorgane der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht
- Durchführung zweier internationaler Seminare zum Thema alpine biogeografische Region in Kooperation mit dem Land Steiermark/Referat Naturschutz, Juni und November 2013

Diese Liste bietet einen kleinen Auszug aus dem Gesamtprogramm und könnte noch wesentlich erweitert werden. Sie vermittelt einen Überblick über das umfassende und vielfältige Programm der Naturpark Akademie Steiermark.

Die bestehenden Kooperationen und die Anerkennung der Bildungseinrichtung nach Ö-CERT bieten viele Chancen und Möglichkeiten für eine weitere positive Entwicklung der Naturpark Akademie Steiermark.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Wie können Naturparke dazu beitragen?

Die Ziele von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Von 2005 bis 2014 haben sich die Vereinten Nationen mit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ dazu verpflichtet, die Prinzipien der Nachhaltigkeit in ihren Bildungssystemen zu verankern. Auf Wikipedia werden die Ziele von BNE folgendermaßen definiert:

„Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Bildungsoffensive. Sie soll es dem Individuum ermöglichen, aktiv an der Analyse und Bewertung von Entwicklungsprozessen mit ökologischer, ökonomischer und sozio-kultureller Bedeutung teilzuhaben, sich an Kriterien der Nachhaltigkeit im eigenen Leben zu orientieren und nachhaltige Entwicklungsprozesse gemeinsam mit anderen lokal wie global in Gang zu setzen.“

Förderung von Kompetenzen und handlungsorientiertes Lernen

Nachhaltige Entwicklung und sozialer Zusammenhalt hängen entscheidend von den Kompetenzen der gesamten Bevölkerung ab. Mit „Kompetenzen“ sind in diesem Zusammenhang „Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Wertvorstellungen“ gemeint.

Die Förderung dieser Kompetenzen erfolgt u. a. durch interdisziplinäres Lernen oder durch Partizipation im lokalen Umfeld. Die für die BNE relevanten Themen sind dabei sehr unterschiedlich und vielfältig und umfassen sowohl regionale als auch weltweite Lebensbereiche wie (regionale)

Bioprodukte oder Klimawandel (vgl. UNESCO). Einer der zentralen Bausteine dabei ist „handlungsorientiertes Lernen“; dabei werden u. a. Fähigkeiten wie Teamarbeit oder vorausschauendes Denken vermittelt (vgl. Schockemöhle 2009).

BNE und Naturparke

Naturparke basieren auf einem integrativen und partizipativen Modell, das auf unterschiedlichen Ebenen erfolgreich angewandt werden kann, vor allem natürlich in den klassischen Aufgabebereichen eines Naturparks – in der „Schutz“- „Bildungs“- „Erholungs“- und „Regionalentwicklungsfunktion“. Es bedeutet die bewusste Einbindung der regionalen Verantwortlichen, Projektträger und BürgerInnen in eine Vielzahl von Projekten, aber auch in die Gremien der Naturparkarbeit, die dabei ihr Wissen um naturräumliche Besonderheiten und die Potenziale und Probleme der Region einbringen.

Der Naturpark wird dadurch zu einer breit getragenen regionalen Institution, die sich auch durch ein gemeinsames Vorgehen von Gemeinden, Region und Land auszeichnet. Diese starke Basis ermöglicht nachhaltige Entwicklungsprozesse in vielen Bereichen – natürlich auch im Bildungsbereich.

Naturparke als Regionen nachhaltiger Entwicklung sind keine konservierenden Räume, sondern unterliegen mitunter einem beachtlichen Landschaftswandel (beispielsweise die teils beträchtliche Zunahme der Waldanteile in einigen Naturparken) und einer dynamischen Entwicklung.

Gerade deshalb ist es besonders wichtig, hier auch achtsam zu sein und mögliche positive oder negative Auswirkungen in die Bildungsangebote der Naturparke aufzunehmen.

BNE ist ja nicht nur auf die Abwehr von Schädigungen der Umwelt oder auf die Bewahrung der Natur orientiert, sondern auch auf Entwicklung und Veränderung – auch dies trifft sich sehr mit der Philosophie der Naturparke.

Die Ansatzpunkte einer BNE in den Naturparken liegen sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich. Beispiele sind die Naturpark-Schulen, bei denen Naturparke und Schulen in der Region gemeinsame Lernangebote entwickeln und dabei eng zusammenarbeiten. Alleine in der Steiermark wurden bereits 36 Naturpark-Schulen prädikatisiert.

Die steirischen Naturparke leisten durch ihre hervorragende Zusammenarbeit mit diesen Volks-, Haupt- und NeueN Mittelschulen einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Umweltbildung, zur Identifizierung der Bevölkerung mit „ihrem“ Naturpark.

Weitere Beispiele sind Kooperationen mit verschiedensten Bildungseinrichtungen (Ländliches Fortbildungsinstitut, Volkshochschulen, Naturpark Akademie Steiermark ...), Naturparkpartnerbetriebe, Naturparkführungen zu spezifischen regionalen Themen und viele Umweltbildungsangebote. Der Lernort „Naturpark“ bietet zahlreiche Ansatzpunkte für ökologische, soziale und ökonomische Fragen, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen und beeinflussen.

Viele Bildungsangebote der Naturparke richten sich sowohl nach innen als auch nach außen. Die Naturpark Akademie Steiermark gilt z. B. als regionale Ideenbörse für die einheimische Bevölkerung und darüber hinaus. Dabei wird auch ver-

sucht, den Wert des „Alltäglichen“ im Sinne eines emotionalen Lernens bewusst zu machen und zu steigern. Darin liegt oft großes Potenzial einer nachhaltigen Entwicklung und – wie aus der Gehirnforschung bekannt – ein sehr nachhaltiges Lernen.



Auch das Konzept des integrativ dynamischen Naturschutzes, das in vielen Naturparken angewandt wird, passt vorzüglich zu einer BNE. Hier steht auch die Einbindung verschiedenster Interessensvertreter und möglichst vieler Bewohner in die Naturparkarbeit im Vordergrund. Viele Grundpfeiler der Naturparkarbeit basieren auf Partizipation und Breitenwirkung, denn nur durch die gemeinsame Entwicklung von Zielen sind nachhaltige Entwicklungsprozesse überhaupt möglich.

Zusammenfassung

Naturparke sind an sich keine klassischen Bildungsinstitutionen; sie haben jedoch einen gesetzlichen Bildungsauftrag, der bisher folgendermaßen definiert ist: Ziel ist es, durch interaktive Formen des Naturbegreifens und -erlebens und durch spezielle Angebote Natur, Kultur und deren Zusammenhänge erlebbar zu machen.

In der Auseinandersetzung mit BNE im Rahmen dieses Projektes wurde festgestellt, dass

diese Zielsetzung zu eng ist und die Bildungsarbeit in den Naturparks weit darüber hinausgeht. Es werden in den Naturparks Prozesse in Gang gesetzt, die viele Elemente einer BNE beinhalten und die oft auch in ganz konkreten nachhaltigen Entwicklungsprojekten münden.

Als neue Zielsetzung der Bildungsfunktion könnte man neben der bisherigen ergänzen: Ziel ist auch ein aktives, eigenständiges Handeln jedes Einzelnen – sowohl der Bevölkerung als auch der Gäste, die in die Region kommen – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Hinweis

Die im Jänner veröffentlichte Studie „Bildung für nachhaltige Entwicklung in Naturparks“ steht als PDF auf der VNÖ-Homepage zum Download bereit:

www.naturparke.at/de/Projekte/Studien/Bildung_fuer_nachhaltige_Entwicklung_in_Naturparks

Die ebenfalls im Jänner publizierte Broschüre „Hupf in Gatsch – Mehr Natur erleben und begreifen, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Naturparks“ fasst die wesentlichen theoretischen Berichtsteile bzw. Beispielprojekte der Studie zusammenfassen und kann beim VNÖ bezogen werden.

Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht

Jubiläum 60 Jahre „Bergwacht“ in der Steiermark

Am 24. Jänner 1953 wurde per Landesgesetz die „Steiermärkische Bergwacht“ ins Leben gerufen. Ziel war es, eine Gemeinschaft von ehrenamtlich Tätigen zu bilden, die unter bestimmten Voraussetzungen beim Vollzug naturschutzrechtlicher Bestimmungen mitwirken und dabei die Behörden unterstützen sollten. Dadurch wurden erstmals in der steirischen Geschichte Private zur Mitwirkung an der Vollziehung von Naturschutzgesetzen aufgerufen und organisiert. Ihre Aufgabe war es, für die Beachtung aller Gebote und Verbote zum Schutze von Menschen, Tieren und Pflanzen zu sorgen.

Die Bergwächter waren auch damals schon aufklärend unterwegs und suchten das Gespräch mit der Bevölkerung. Bald schon zeigte sich die Notwendigkeit, die von den Bezirksverwaltungsbehörden bestellten Bergwächter in einer klar gegliederten Organisation zusammenzufassen, damit sie effizient und erfolgreich ihren Dienst versehen konnten. Um eine wirklich flächendeckende Betreuung des ganzen Landes zu gewährleisten, erfolgte per Erlass der Landesregierung der heute noch gültige dreistufige Organisationsaufbau der Bergwacht mit seiner Untergliederung in Landesleitung, Bezirksleitungen und Ortseinsatzleitungen.

Verwaltungsreform 2011–2015

Die Zusammenführung von politischen Verwaltungsbezirken bedingt eine Änderung der Bezirkseinsatzgebiete der Berg- und Naturwacht: Im Zuge der Verwaltungsreform werden aus ehemals noch 19 Berg- und Naturwachtbezirken

(2011) mit dem Abschluss der nächsten Wahlen unserer Funktionsträger im Jahr 2015 voraussichtlich 14 Berg- und Naturwachtbezirke übrig bleiben. Weiters bedeutet die Schließung von Bezirksgerichten eine Reduktion der wahlberechtigten Mitglieder des Landestages. Gemeindezusammenlegungen werden aller Voraussicht nach auch Änderungen der Einsatzgebiete unserer Ortseinsatzstellen mit sich bringen. Nach der Fusion von Judenburg und Knittelfeld mit 1. Jänner 2012 waren auch die politischen Bezirke Fürstfeld und Hartberg, Feldbach und Radkersburg sowie Bruck an der Mur und Mürzzuschlag von der Reform betroffen und wurden mit 1. Jänner 2013 zusammengeführt. Die Bezirkseinsatzgebiete der Berg- und Naturwacht bleiben aber bis zum Ende der laufenden Funktionsperiode im Jahr 2015 mit unverändertem örtlichen und sachlichen Wirkungsbereich bestehen.

Herausforderungen an den Landesvorstand:

Ein Mehr an Gesprächen und intensive Unterstützung der Kollegen in den Bezirken bei deren Zusammenführung (Erfahrungen aus den Zusammenlegungen JU/KF und Liezen/Expositur Aussee), Überzeugungsarbeit, intensive Begleitung der neuen Bezirksleitungen, vor allem des Bezirksleiters, in den ersten Wochen und Monaten, sowie das Anpassen der Organisationsstrukturen an die geänderten Bedingungen.

Schlangenbergbereitschaft – ein neues Service der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht

In Kooperation mit der Landesveterinärdirektion und der Steiermärkische Berg- und Naturwacht hat die Landeswarnzentrale (LWZ) im Herbst

2012 einen Rufbereitschaftsdienst für Schlangennotfälle eingerichtet.

Den an der Mitarbeit interessierten Berg- und Naturwächtern wurde ein eigenes Seminar angeboten, welches die für den Einsatz notwendigen Kenntnisse unserer heimischen, unter Artenschutz stehenden sechs Schlangenarten, wie deren Unterscheidung, Verhalten, Vorkommen und Lebensraumsprüche, vermittelte. Richtiges Verhalten bei „Schlangenbegegnungen“ und „Erste-Hilfe“-Maßnahmen bei Schlangenbissen rundeten diese Spezialausbildung ab, die von schlussendlich 63 Berg- und Naturwächtern aus der ganzen Steiermark erfolgreich absolviert wurde. Sie stehen jetzt dieser Landeswarnzentrale ehrenamtlich zur Verfügung. Ihre Aufgabe ist es, nach Anruf bzw. Anforderung der LWZ Schlangen am Auffindungsort sicherzustellen, die Art festzustellen und die weiteren notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Nicht heimische oder nicht erkannte Arten werden bis zum Eintreffen eines hinzugezogenen Schlangenspezialisten (in der Regel ein Vertreter des Steirischen Reptilien- und Amphibienvereins) sichergestellt.

Die meisten der aufgefundenen Schlangen sind aber geschützte heimische Arten, die, falls erforderlich, in einen geeigneten Lebensraum umgesiedelt werden. In ihren Beständen bedroht sind heimische Schlangen vor allem durch die Einengung ihrer Lebensräume, aber auch nach wie vor durch direkte Verfolgung (Totschlagen). In ihrer natürlichen Umgebung sollte man versuchen, ihren Anblick vielleicht sogar zu genießen, die Tiere aber keinesfalls zu stören. Bei richtiger Verhaltensweise stellen sie keine Gefahr für den Menschen dar.

Daher versuchen unsere schlangenkundigen Organe, den Menschen durch Aufklärung über die Art und Lebensweise der Reptilien ihre unbegründeten Ängste zu nehmen und

diese in Toleranz gegenüber dieser Tiergruppe zu wandeln.

Im Jahr 2013 wurden bei insgesamt 20 Einsätzen die angetroffenen heimischen Arten in für sie geeignetere Lebensräume verbracht.



OL Rupert Lorenzer im Schlangeneinsatz



Die Ringelnatter in ihrem neuen Lebensraum

Neue Schutzgebietstafeln: Projekt (2009–2012) abgeschlossen!

Im Jahre 2009 erging der Auftrag an die Bezirksleitungen, den Bedarf an neuen Schutzgebietstafeln zu eruieren. Nach deren Erhebung und Anfertigung wurden diese direkt vom Produzenten an die einzelnen Bezirksleitungen ausgeliefert. Danach waren die Berg- und Naturwächter darin

gefordert, die jeweiligen Grundeigentümer über die Notwendigkeit des Ausschielderns der Schutzgebiete aufzuklären, damit die Ausschielderarbeiten auch umgesetzt werden konnten.

Bislang sind mehr als 2.300 Schutzgebietstafeln angebracht bzw. in den jeweiligen Schutzgebieten aufgestellt worden. Die damit einhergehenden vorgeschriebenen Dokumentationen wurden abgeschlossen und auch bereits der A13 Referat Naturschutz des Landes Steiermark übermittelt.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Berg- und Naturwächtern, die sich aktiv an diesem Projekt beteiligt haben! Ein ganz besonderer Dank gilt dem zuständigen Koordinator, Günther Gangl, der – sage und schreibe – 979 Arbeitsstunden in die Erstellung der Fotodokumentationen und auch 7.170 gefahrene Kilometer im Zuge der Anfertigung der dafür notwendigen Karten mit den GPS-Daten investiert hat!

Schutzgebietsüberwachung neu

Die Steiermärkische Berg- und Naturwacht hat als Körperschaft öffentlichen Rechtes u. a. die Einhaltung aller Gebote und Verbote aufgrund landesgesetzlicher Vorschriften zum Schutze der Natur zu überwachen. An diese Tätigkeit werden seit 2013 seitens des Referates Naturschutz des Landes Steiermärk neue Anforderungen gestellt. Neben der klassischen Überwachung der Gebote und Verbote gemäß den Verordnungen werden zusätzlich Beobachtungen von internen Gefahren (z. B. Verbuschung, invasive Neophyten, Nährstoffeintrag, zu geringer Wasserstand etc.) und externen Gefahren (z. B. Druck durch Tourismus, Landwirtschaft), die sich negativ auf die Schutzgüter und somit auf die Naturschutzgebiete auswirken können, erhoben und protokolliert. Mit dieser umfassenden Dokumentation kön-

nen Aussagen über den Zustand der steirischen Naturschutzgebiete getroffen werden. Um die Neuerungen den Steiermärkischen Berg- und Naturwächter zu vermitteln, wurden in Zusammenarbeit mit der Naturparkakademie sieben Workshops (pro Bildungsregion eine Veranstaltung) angeboten.

Die zuständigen Bezirksnaturschutzbeauftragten haben in einem theoretischen Teil Grundlagen zu den verschiedenen Schutzgebietskategorien dargestellt und dabei auch die Wichtigkeit der Überwachungstätigkeit hervorgehoben. In den Diskussionsrunden wurden von den Berg- und Naturwächtern zahlreiche Fragen gestellt, die oftmals über den Themenkreis „Schutzgebietsüberwachung“ hinausgegangen sind. Nach einer Pause, in der die anregenden Gespräche oftmals weitergeführt wurden, folgte die Exkursion zu einem ausgewählten Naturschutzgebiet in der Region.



Workshop Schutzgebietsüberwachung im NSG 9b, Lichtenwalder Moor

Vor Ort haben die Teilnehmer interessante Details zum Schutzgebiet selbst und zu den Schutzgütern erhalten. Für die praktische Umsetzung der künftigen Schutzgebietsüberwachung wurden die in der Verordnung angeführten Verbote und deren Bedeutung in kleineren Gruppen erörtert sowie das neue Kontrollblatt mit exemplarisch angeführten externen und internen Gefahren für das Naturschutzgebiet vorgestellt. Generell war das Interesse an den Veranstaltungen

in allen Bildungsregionen sehr groß; die aktive Beteiligung der Teilnehmer an den Workshops rege. Mit dieser Form der Überwachung von steirischen Schutzgebieten wird die Steiermärkische Berg- und Naturwacht auch künftig einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten.

Einführung Bildungspass

Im Herbst 2012 wurde der neue Bildungspass (vorerst einmal für Anwärter) eingeführt. Seine Einführung war ein weiterer Schritt des Landesvorstandes, den Ausbildungsstandard in den Bezirken anzugleichen und die Umsetzung des Bildungsprogrammes (3-Säulen-Modell) voranzutreiben.

Dabei bestätigen die jeweiligen für die Ausbildung zuständigen Organisationseinheiten (Ortseinsatzstelle, Bezirk und Land) die Teilnahme des Anwärters an den einzelnen Ausbildungsschwerpunkten. Zukünftig erhalten die Anwärter mit ihrer Bildungsmappe den Bildungspass ausgehändigt, erst nach der bestätigten Absolvierung aller Ausbildungseinheiten haben die zuständigen Bezirksleiter den Anwärter für die Befragung bei der Bezirksverwaltungsbehörde zu beantragen. Weiters dient der Bildungspass der jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörde als Nachweis der Ableistung der Anwartschaft.

Projekt Artenschutz 2012

Getreu dem Motto „Aufklären – Pflegen – Überwachen“ leisten Berg- und Naturwächter einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Arten. Der Artenschutz in all seinen Facetten war, ist und wird auch in Zukunft einer der Schwerpunkte im Arbeitsspektrum der Leistungen der Berg- und Naturwacht bleiben. 2012 konnten durch das

Sonderprojekt „Schwerpunkt Artenschutz“ diese Bemühungen zusätzlich unterstützt und gefördert werden, indem u.a. notwendige Baumaterialien für Nisthilfen bereitgestellt wurden oder – gezielt auf die jeweiligen Schutzbedürfnisse abgestimmte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten durchgeführt wurden. Über 40 zur Sicherung der Artenvielfalt notwendige Projekte wurden beim Landesvorstand eingereicht.

Bildungstag 2012

Am 2. Juni 2012 fand in Gutenberg an der Raabklamm der 2. Bildungstag der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht statt. Rund 500 Berg- und Naturwächter aus der ganzen Steiermark waren der Einladung des Landesvorstandes gefolgt und lernten in verschiedenen Themenwanderungen neben der Artenvielfalt dieses außergewöhnlichen Europa- und Naturschutzgebietes die speziellen naturschutzrechtlichen Herausforderungen des Lebensraumes vor Ort (Überwachungstätigkeit) und Biotoppflegemaßnahmen der Weizer Berg- und Naturwächter (Vertragsnaturschutz) kennen.

Bei den von Experten begleiteten Wanderungen zu den Themenbereichen Botanik, Geologie, Gewässer, Höhlen, Vogelkunde und Zoologie erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über die verschiedenen Lebensräume und die Artenvielfalt in Österreichs längster Klamm.

Ausbildungsziel war es, Berg- und Naturwächter im Schutzgebiet in den jeweils gebuchten naturschutzrelevanten Interessensgebieten fortzubilden und den gewünschten gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Dabei standen speziell die prioritären Tier- und Pflanzenarten nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie im Mittelpunkt des fachlichen Interesses.



Bildungspartnerschaft mit der Naturpark Akademie

Die seit einigen Jahren gepflegte enge Bildungspartnerschaft mit der Naturpark Akademie Steiermark unterstützt die Umsetzung des Bildungskonzeptes und ermöglicht, verstärkt auf die Bedürfnisse und Interessen der ehrenamtlichen Mitarbeiter einzugehen. Es ist gelungen, den Berg- und Naturwächtern ein abwechslungsreiches und fachlich hochwertiges Seminarprogramm anzubieten. Gemeinsame Veranstaltungen wie z. B. der Bildungstag 2012, die verpflichtenden jährlichen Anwärter-Seminare oder die zahlreichen, auf die Bedürfnisse der Mitglieder zugeschnittenen Fachseminare in den Regionen garantieren neben anderen internen Maßnahmen, den Naturschutzbehörden heute und für die nächste Zukunft ehrenamtliche Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, die den Herausforderungen ihres gesetzlichen Auftrages gerecht werden.

Biotopmanagement in ausgewählten Naturschutzgebieten lit. c und besonders wertvollen Biototypen (ELER-Projekt 2010–2013)

Pflegemaßnahmen sind vor allem in Schutzgebieten (Natur-, Landschaftsschutzgebiete, Natura 2000, geschützte Landschaftsteile) und wertvollen Biotopen (z. B. FFH-Lebensräume) von großer Bedeutung, um ausgewiesene Schutzgüter und die Artenvielfalt zu erhalten. Natür-

liche Sukzessionen führen zu Verbuschungen, Verlandungen bzw. werden diese Flächen teilweise von nicht heimischen Arten erobert. Folgerscheinungen können der Verlust an bedeutungsvollen Lebensraumtypen, aber auch der Artenvielfalt sein. In der österreichischen Biodiversitätskonvention (BGBl. Nr. 213/1995) sind u. a. Ziele und Maßnahmen zum Schutz der Natur und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt definiert. Die Biodiversitätsstrategie 2020 fordert, den Biodiversitätsverlust umzukehren und eine Reduktion der größten Belastungen für die Natur- und Ökosystemleistungen.

Im Rahmen dieses Projektes wurden auf einer Fläche von ca. 51 Hektar (26 Ortseinsatzstellen in 13 Bezirken) Strategien umgesetzt, die der Entwicklung des Biodiversitäts- und Ökosystemverlustes entgegenwirken sollen. Das Projektkonzept (Erhebung, Pflegemaßnahmen, Nachkontrollen, Schulungen) wurde von der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht entwickelt und im Zeitraum Juni 2010 bis November 2013 umgesetzt. In den Entwicklungsprozess waren Mitarbeiter des Referates Naturschutz des Landes Steiermark, Bezirksnaturschutzbeauftragte, Natura-2000-Gebietsbetreuer und verantwortliche Bergwächter eingebunden. Die Umsetzung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Projektleitung. Im Zuge von gemeinsamen Begehungen (mind. einmal pro Jahr pro Fläche) wurden die Arbeiten und deren Auswirkungen besprochen sowie gegebenenfalls Änderungen in der Vorgangsweise vorgenommen. Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren war sehr konstruktiv, die Ergebnisse großteils erfolgreich.

Jene Schutzgebiete und wertvollen Biotope, wo Pflegearbeiten wie z. B. Mahd und/oder Entbuschung durchgeführt wurden, haben sich gut entwickelt, sodass Arten wie z. B. der Gelbe Lein (*Linum flavum*) in ihrem Bestand vorerst an zwei Standorten gesichert sind. In Bezug auf

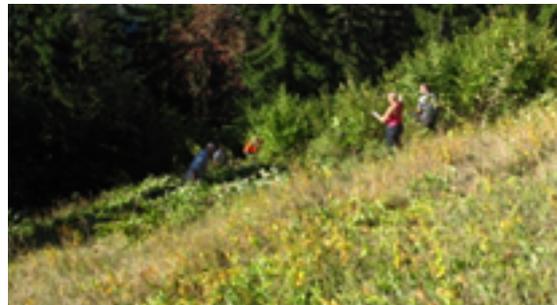
die Bekämpfung von invasiven Neophyten sind die Erfolge, in Abhängigkeit der jeweiligen Rahmenbedingungen, unterschiedlich ausgefallen. In einigen Fällen ist es gelungen, diese gänzlich zu verdrängen (z. B. NSG 45c), auf anderen Flächen (NSG 38c) war der Dominanzbestand schon zu Beginn der Arbeiten gegeben, sodass sie nicht mehr zurückgedrängt werden konnten, jedoch an der weiteren Ausbreitung gehindert wurden. Festgelegte Ziele konnten nicht immer erreicht werden, einige Gebiete gelten nach wie vor als gefährdet bzw. stark gefährdet. Allein das Wissen um den Zustand von Schutzgebieten bzw. besonders wertvollen Lebensräumen ermöglicht es, entsprechende Maßnahmen, die zu einer Verbesserung führen können, zu veranlassen. Um die erreichte Qualität in den Projektgebieten zu erhalten bzw. noch zu verbessern, ist es jedoch unerlässlich, auch weiterhin eine Betreuung sicherzustellen. Dies gilt vor allem für die Bekämpfung von invasiven Neophyten, da durch die aufgebaute Samenbank in den Böden bzw. Eintrag von außen, die Gefahr besteht, dass diese wieder nachwachsen.

Wie sich auf einigen Flächen gezeigt hat, kommt es durch die natürliche Sukzession zu einem sehr raschen Nachwachsen von Bäumen, Gebüsch und Schilf, sodass nur laufende Kontrollen einer Verbuschung entgegenwirken können. Mit der Umsetzung der Projektinhalte ist es gelungen, einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität zu leisten, wie sie in den umweltpolitischen Zielen der österreichischen Biodiversitätskonvention aus 1995 und der Biodiversitätsstrategie 2020 gefordert werden.

Nachstehende Bildserie zeigt ein Projekt der OE Gratkorn zur Erhaltung des Lebensraums für den Gelben Lein (vollkommen geschützte, stark gefährdete Art) durch Entbuschung und Mahd des Halbtrockenrasens.



Ausgangssituation 2010



Entbuschungen



Nach den Arbeiten



Gelber Lein

Umwelt-Oswald 2013

Zum insgesamt neunten Mal wurden im Dezember 2013 im Rittersaal des Grazer Landhauses die Umwelt-Oswalds verliehen.

Benannt ist der Preis nach HR Dr. Alois Oswald, dem ersten weisungsfreien und unabhängigen steirischen Umweltschutzanwalt. Vergeben wird der Preis an verdiente Personen, die Besonderes für den Naturschutz leisten, ohne Rücksicht auf ihre Stellung in der Gemeinschaft oder die Zugehörigkeit zu einer Einrichtung. Er ist eine Auszeichnung für außergewöhnliche Leistungen, Anerkennung für beispielhaftes Verhalten und soll positive Motivation für den Naturschutz in der Steiermark sein.

In der Kategorie „Öffentlicher Dienst“ ging der Preis an Mag. Ronald Pichler (BNB für den Steirischen Zentralraum); Hubert Sulzer und Anton Plaschzug (Stmk. Berg- und Naturwacht) wurden für ihren Einsatz in der Kategorie „Einzelperson“ prämiert, Mag. Andrea Pavlovec-Meixner (Gemeinderätin der Stadt Graz/Die Grünen) gewann in der Kategorie „Politik“ und Dir. Harald Kahr (Naturfreunde) wurde der Umwelt-Oswald in der Kategorie „Lebenswerk“ verliehen.

Die Preisträger wurden im Beisein von Naturschutz-Landesrat Gerhard Kurzmann und Landtagspräsident Franz Majcen mit einer vom Kainacher Künstlerpaar Prehal gestalteten Glasskulptur ausgezeichnet.

Gewässeraufsicht

Seit 40 Jahren verrichten 210 Berg- und Naturwächter als speziell ausgebildete Organe der Gewässeraufsicht ihren Dienst zum Schutz des Lebenselixiers Wasser und tragen zur Sicherung der Reinhaltung des Wassers bei. Sie kontrollieren

den Zustand der Ufer und der Betten, prüfen die Wasserbeschaffenheit und decken immer wieder Missstände auf, die das Grundwasser gefährden.

Im Auftrag der Landesregierung musste die Gewässeraufsicht in den letzten beiden Jahren die Überwachungsfrequenz ihrer Gewässeraufsichtsorgane zum Schutz vor allem bebauter Gebiete über das übliche Maß hinaus erhöhen.

Aufgrund der fehlenden Niederschläge im Frühjahr war der Wasserstand sowohl der Fließgewässer als auch der Grundwässer auf einem besonders niedrigen Niveau. Dies bedeutete, dass sich Verunreinigungen durch Abfalllagerungen im Uferbereich, unkorrekte bzw. übermäßige Düngeraufbringung und illegale Abwassereinleitungen besonders negativ auf die Wassergüte ausgewirkt hätten.

Gerade bei längeren trockenen Witterungsverhältnissen ist die Aufnahmefähigkeit der Böden stark eingeschränkt. Starkregen, die üblicherweise mit Gewitter einhergehen, können daher zu einem sofortigen Ansteigen der Gewässer führen, daher war es wichtig, die Hochwasserabflussbereiche von Abflusshindernissen freizuhalten, um Verkläuerungen bei Brücken oder sonstigen Wasserbauwerken vorzubeugen.

Nur durch konsequentes Überwachen der Düngelagerstätten, der Ausbringungsdistanzen zum Uferbereich und der strikten Einhaltung der Ausbringungsverbote war gewährleistet, dass die Nitratbelastung der stehenden und fließenden Gewässer nicht überhandnahm.

Dieses notwendige Mehr an Überwachungsmaßnahmen machte zusätzliche Förderungsmittel zur Abgeltung des Aufwandes der Gewässeraufsichtsorgane notwendig.

Die steirischen Naturparke

30 Jahre steirische Naturparke

Am Anfang stand ein Satz des „Steirischen Prinzen“ Erzherzog Johann. Im Zuge einer Bereisung und Durchwanderung der Sölkttäler meinte dieser: „Da müsste man einen Naturschutzpark anlegen“, so die Überlieferung.

Um 1960 wurde dann erstmals der Pionier des steirischen Naturschutzes, HR Dr. Curt Fossel, später erster Leiter der damals neu geschaffenen Naturschutzabteilung des Landes Steiermark, aktiv.

Zusammen mit Univ. Doz. Dr. Johannes Gepp, dem heutigen Präsidenten des Naturschutzbundes Steiermark, dürfen beide als die treibenden Kräfte zur Einrichtung von Naturparks in der Steiermark bezeichnet werden.



Von links: 2 Bergführer, Gunter Peternell, LR Gerhard Kurzmann, Ferdinand Prenner, Volkhard Maier, Doris Hary

1983 verlieh das Land Steiermark den erhaltenswerten Kulturlandschaften der Sölkttäler, der Grebenzen und des Pöllauer Tals das Prädikat „Naturpark“.

Ihnen folgten die Steirische Eisenwurzen, die Südsteiermark, das Mürzer Oberland und das Almenland.

Die sieben Naturparke, die 2013 in zahlreichen Rahmenveranstaltungen ihr 30-jähriges Jubiläum feierten, repräsentieren die schönsten Kulturlandschaften der Steiermark:

Weinberge, Almgebiete, eiszeitlich geformte Moore und Teiche, Streuobst-Hügel, waldreiche Flüsse, alpine Trogtäler und Pässe.

Aufgaben der Naturparke

Die Menschen in den Naturparks sorgen für nachhaltig, gesunde Lebens- und Wirtschaftsräume – für Pflanzen, Tiere und Menschen.

„Schützen durch Nützen“ ist das Motto der Naturparke: Nicht das „Aussperren“ des Menschen, sondern das bestmögliche Integrieren des Menschen in einen Kreislauf nach dem Muster der Natur ist das Ziel der Naturparke. Denn es sind die Menschen selbst, die Sorge tragen für ihre gesunden Lebens- und Wirtschaftsräume.

Die Bevölkerung arbeitet in Partnerschaften (z. B. Naturpark-Partner, Naturpark-Schulen, Natur- und Landschaftsführer, Gesundheitspartner, Naturpark-Gemeinden und Naturpark-Spezialitäten-Produzenten) auf Basis der verbindlich festgelegten vier gleichrangigen Funktionssäulen Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung. Dadurch wird die Natur nicht vor, sondern von den Menschen der Naturpark-Regionen geschützt.

Die steirischen Naturparke in Zahlen (2013)

- 2.142 km² (12 % der Fläche der Steiermark)
- 83.621 Einwohner (7 % der Steiermark)
- 68 Naturparkgemeinden (2013)

Naturpark-Botschafter:

- 92 Naturpark-Partnerbetriebe – sie sind das „Gesicht des Natururlaubes“ in der Steiermark
- 80 Naturpark-Führer
- 89 Naturpark-Spezialitäten-Produzenten
- 36 prädikatisierte Naturparkschulen
- 50 Naturpark-Juwel

Naturparke-Nächtigungen 2012:	1.023.599 (9,2 % der Steiermark)
Nächtigungswachstum (2007–2012):	20,6 % (Steiermark: 11,5 %)
Tagesgäste pro Jahr:	1,3 Mio.
Jährliches Projektvolumen:	ca. 5,4 Mio. Euro

Weitere Infos unter: www.naturparke-steiermark.at/de/Die_7_Naturparke

Die Naturparke in der Landeshauptstadt Graz

„Grünzeug von der Wiese“

Kennen Sie noch die bunte Blumenwiese, von der Sie einst den Muttertags-Blumenstrauß gepflückt haben? Gibt's die noch?

Ja, diese gibt es noch – in den sieben steirischen Naturparken. Und diese bringen die bunten, duftenden Wiesenblumen, Wildkräuter und Wildgemüsearten in die Grazer Innenstadt (Herrengasse-Landhaus).

Im Rahmen der österreichischen Naturpark-Spezialitäten und in Kooperation mit dem City Management Graz präsentieren die steirischen Naturparke jährlich ab 2012 (jeweils freitags vor dem Muttertag) die essbare Vielfalt der Wiesen.



Blumenwiese im Naturpark



„Grünzeug von der Wiese“ in Graz mit Kostproben und Pflanzenbestimmung

Denn die Wiesen sind das typische Kulturlandschaftselement der steirischen Naturparke. Die Wildkräuter von der Wiese lassen sich vielfach kulinarisch verarbeiten, z. B. zu einer Sölkaler Brennnesselsuppe, zu Kürbiskern-Hexenkugeln, zu Polentaschnitten mit Knoblauchrauke, zu Wiesendudler und Salbeiwein.

Manche der Wildkräuter werden in der Volksmedizin eingesetzt oder zum Räuchern verwendet. Und die Ökologie kommt dabei nicht zu kurz: Wissen Sie, warum in einigen Wiesen der Sauerampfer überhandnimmt und in anderen die Orchideen immer weniger werden? Welche Pflanzen auf Wiesen wachsen und was genau dahinter steckt, erklären bei dieser Präsentation Experten der steirischen Naturparke.

Veranstaltet wird „Grünzeug von der Wiese“ von Naturparke Steiermark unter fachlicher Betreuung durch das „grüne Handwerk“ – Büro für angewandte Ökologie“ (Stattegg).

Infos unter: www.naturparke-steiermark.at/de/Veranstaltungen/Gruenzeug_von_der_Wiese

„Hirschbirne trifft Schafnase“

Ausstellung alter Obstsorten aus den steirischen Naturparken

Während der Intensiv-Obstbau in der Steiermark mit Preisverfall und Pflanzenschutz kämpft, widmen sich die steirischen Naturparke innerhalb ihrer Kulturlandschaftsarbeit den „Streuobst-Wiesen“ mit Obst-Raritäten, die zusehends in Vergessenheit geraten: Da wären etwa Ananasrenette, Purpurroter Cousinot, Steirische Schafnase, Hirschbirne, Berner Rosenapfel oder Lavanttaler Bananenapfel. Unglaubliche 2.000 Apfelsorten gab es ursprünglich in der Steiermark.

Jede dieser völlig ungespritzten Sorten hat ihre „Bestimmung“: zum gleich Aufessen, für den Most, für Dörrfrüchte, zum Strudel oder zum Schnapsbrennen.

Die steirischen Naturparke bringen seit 2012

jährlich (jeweils zum „Tag des Apfels“ am 2. Freitag im November) ca. 180 Apfel- und Birnensorten in die Grazer Herrengasse, ausgewähltes Streuobst kann verkostet werden. So entwickelt sich diese Schau zur größten regelmäßigen Streuobst-Präsentation Österreichs.

Dazu servieren die steirischen Naturparke Kostproben wie Apfelkuchen, Smoothies, Quitten-Chutney, Dörr-Hirschbirnen, Kompott, Apfel-Ragout, Honig sowie frischen, vor Ort gepressten Apfelsaft. Viele Passanten bringen für sie unbekannte alte Streuobst-Sorten zur Bestimmung vorbei.



Apfelkostproben in der Grazer Herrengasse



Apfelbestimmung aus Anlass des Tages des Apfels

Wie wird Obst veredelt? Worin besteht der ökologische Wert der Streuobstwiesen? Wo bekomme ich junge Bäume von alten Sorten?

All diese Fragen beantworten an diesem Aktionstag die Biologen und Naturpark-Führer der steirischen Naturparke, die als wertvolle Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt in der Steiermark leisten.

Veranstaltet wird die Apfel- und Birnenschau von Naturparke Steiermark unter fachlicher Betreuung durch die Pomologen von OIKOS – Institut für angewandte Ökologie & Grundlagenforschung (Gleisdorf).

Infos unter: www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte/Hirschbirne_trifft_Schafnase

Steirische Naturparke-Projekte

Naturvermittlung für Naturpark-Partner

Wenn Vermieter und Gäste lustvoll ins Gras beißen ...-innovative Inwertsetzung naturräumlicher Ressourcen im unmittelbaren Betriebsumfeld

Neue Wege in der Partnerschaft zwischen Naturschutz und Tourismus gehen die sieben steirischen Naturparke. In einem LEADER-Kooperationsprojekt arbeiten ausgewählte Nächtigungsbetriebe (Naturpark-Partner) in Naturparks mit Biologen und Natur- und Landschaftsführern zusammen, um das Bewusstsein für Biodiversität im direkten Umfeld des Naturpark-Partnerbetriebes zu entwickeln und für die praktische Angebotsentwicklung im Betrieb zu nützen.

Dieses Projekt wurde beim Österreichischen Kulturlandschaftswettbewerb 2013 und beim Innovationspreis LEADER Österreich 2013 ausgezeichnet.



Naturpark-Partner

Weitere Infos zu den Auszeichnungen: www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte/Wenn_Vermieter_und_Gaeste_lustvoll_ins_Gras_beissen/Auszeichnungen_2013

Seit 2008 wurden in der Steiermark in einem Entwicklungsprozess (Projekt „Blühende Gesundheit“) rund 100 Hotels, Pensionen, Urlaub am Bauernhof-Betriebe und Privatzimmer-Vermieter zu Botschaftern der Naturparke und des Natur-Urlaubes in der Steiermark qualifiziert, die sogenannten Naturpark-Partner. Sie arbeiten in regionalen Netzwerken zusammen; gesunde Lebensräume, gesundes Wohnen, Essen und Bewegen sind zentrale Anliegen. Sie verpflichten sich den Kriterien und werden alle drei Jahre extern auf ihre Qualität geprüft.

Weitere Infos zu den Naturpark-Partnern: www.naturpark-steiermark.at/de/Projekte/Naturpark-Partner



Während jedoch in den letzten Jahren der Fokus der Arbeit vor allem im Bereich der Qualitätsentwicklung von Zimmerausstattung, Naturpark-Kenntnissen und Marketing lag, wird in diesem neuen Projekt eine enge Identifikation der Betriebe mit ihrem direkten naturräumlichen Umfeld geschaffen werden: Biodiversität als neues betriebliches Know-how. Hier soll nicht nur die Natur stärker ins Haus geholt werden, sondern vor allem Wissen und Chancen des eigenen naturräumlichen Umfeldes gefördert werden.

Biodiversität bekommt einen Wert, weil sie durch praktische Anleitungen vermarktbar wird (z. B. Produkte von Streuobst- und Naturschutzwiesen, Hecken und Büschen, Wildkräuter und Wildgemüse, Beeren).

Durch die direkte Arbeit der externen Biologen und regional verankerten Natur- und Landschaftsführer am Betrieb verfügen die Nächstigungsbetriebe mit Projektende auch über ein Rüstzeug zur Naturvermittlung, das sie in der Beziehung mit ihren Gästen wertvoll einsetzen können.

Die ökologischen und biodiversen landwirtschaftlichen Produkte, Abläufe, Materialien u. a. m. werden bewusst stärker in den Alltag des Vermieters integriert. Ein schriftlicher Ideenkatalog mit Umsetzungsvorschlägen und Marketingtipps sorgt für die längerfristige bzw. modulweise Aburbarkeit der erarbeiteten Angebotsinhalte.

Mit diesem Projekt erarbeiten sich die Naturpark-Partnerbetriebe ein weiteres Alleinstellungsmerkmal und sind mit ihrem hohen Multiplikatorenwert auch aktiver Partner des Naturschutzes.



Naturvermittlung an Gäste von Naturpark-Partnerbetrieben

Das Projekt wurde im Bewilligungsverfahren von den Förderstellen in zwei Module geteilt. Modul 1

sieht eine Zusammenarbeit mit 40 Naturpark-Partnerbetrieben vor, danach wurde im Herbst 2012 eine erfolgreiche Zwischenevaluierung gemeinsam mit den Förderstellen durchgeführt.

Derzeit arbeitet man im Modul 2, in dem maximal 60 weitere Naturpark-Partnerbetriebe teilnehmen können.

Gesamtprojektkosten (Modul 1 + 2):	€ 472.772
Projektlaufzeit:	2011-2014
Fördersatz:	70 %
LEADER M421 bzw. M413.323a	

Weitere Projektinformationen: http://www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte/Wenn_Vermieter_und_Gaeste_lustvoll_ins_Gras_beissen

Dieses Projekt wird extern betreut von OIKOS Institut für angewandte Ökologie und Grundlagenforschung (Gleisdorf) und ADLER-MARKETING (St. Radegund).

Projekt AGRI-COLA

Innovative Bauern in den steirischen Naturparken:

Projekt AGRI-COLA–Landschaftspfleger oder bäuerliches Modegetränk?

Ausgangsbasis:

Mit der Ausrichtung der Naturparke nach den Zielen Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung kommt es zu unterschiedlichsten Berührungspunkten mit den landwirtschaftlichen Betrieben dieser Gebiete, welche neben der Urproduktion auch die Aufgabe der Kulturlandschaftspflege innehaben.

Bäuerliche Betriebe sind aktuell von den Naturpark-Managements nicht oder nur äußerst

schwierig als Gruppe ansprechbar, da ein kontinuierlicher Dialog fehlt.

Projektziele:

- Einrichtung einer Gruppe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (im Pilotprojekt ca. 20 Betriebe, final 65 Betriebe steiermarkweit), die mittelfristig inhaltlich mit den Naturparken in einer Plattform zusammenarbeiten. Damit verbunden ist das Herausarbeiten der Besonderheiten des „Naturpark-Bauern“ als modellhafter Betrieb hinsichtlich der Integration eines dynamisch-ökologischen Ansatzes (Schutz durch Nutzen)
- Beantwortung folgender Fragestellungen: „Was brauchen die Bauern vom Naturpark? Wo liegen die Schnittmengen zwischen Naturpark-Interessen und Landwirtschaft und wo gibt es Trennendes?“
- Suche nach Alternativen zur Abgeltung (Geld für Pflegeleistungen) von Naturschutzleistungen
- Erweiterung der Produkt- und Angebotspalette um innovative, bewusst biodiverse Neuerungen. Wie können wir den Begriff „ökologische Nische“ gezielt auf „ökonomische Nische“ übertragen?
- Bessere Sichtbarmachung der ökologischen Leistungen landwirtschaftlicher Betriebe. Aufzeigen, wo Bauern heute Vordenker sind. Bewusst sollen „kritische Themen“ (z. B. Natura 2000) nicht ausgespart werden
- Bewusstseinsbildung hinsichtlich der naturräumlichen Ressourcen und des Potenzials ihrer vielfältigen und innovativen Nutzung inkl. Darstellung der (auch ökonomischen) Vorteile
- Aktive Integration der bäuerlichen Betriebe in die Naturvermittlungs-Aktivitäten der Naturparke

Die nachstehenden Bilder zeigen die gelebte Praxis der bäuerlichen Betriebe in die Naturvermittlungs-Aktivitäten der Naturparke:





Konkrete Maßnahmen in der Pilotphase:

Aufbau Partnergruppe „Bäuerin & Bauer im Naturpark“ nach dem Modell der „Naturpark-Partnerbetriebe“

Innovationslabor Bauernhof („on farm“- Arbeit):

- 1. Betriebsbesuch: Potenzial-Analyse (Experten-Begehung und Erhebung ökologischer Grundlagen), externe Bearbeitung (Auswertung, Kreativarbeit, Erarbeitung eines Ideenkataloges)
- 2. Betriebsbesuch: Präsentation des Ideenkatalogs und Umsetzungs-Workshop
 Kommunikationsdrehscheibe: So sehr die individuelle Arbeit am jeweiligen Einzelbetrieb wichtig ist, so sehr bedarf es auch einer Zusammenschau und eines Austausches der bäuerlichen Anliegen mit dem Naturpark in regelmäßigen, begleitenden Workshops.

Gesamtprojektkosten:	€ 210.000
Projektlaufzeit der Pilotphase:	Juni 2013 bis 31. Dezember 2014
Fördersatz:	70 %
LEADER M413-323c	

Dieses Projekt wird extern betreut von OIKOS Institut für angewandte Ökologie und Grundlagen-

forschung (Gleisdorf).

Projekt „Blühende Gesundheit“

Die sieben Naturparkregionen der Steiermark sind intakte, über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaften, die das Ergebnis eines verantwortungsvollen Umganges mit den Schätzen der Natur zeigen. Eine langfristige Entwicklungsstrategie baut auf einem gleichrangigen Miteinander der vier Funktionssäulen „Schutz“, „Erholung“, „Bildung“ und „Regionalentwicklung“ auf.

Im Vergleich der Aufgaben und Ziele der steirischen Naturparke mit der Definition der WHO von „Gesundheit“ sind die Naturparke prädestiniert für die Entwicklung und Positionierung als gesunde Regionen.

In den Naturparken steht die Natur als Lebensquelle in ihrer gesamten Wahrnehmbarkeit und mit ihren heilenden Wirkstoffen und Kräften im Zusammenwirken mit dem Menschen im Zentrum.

Ziele des LEADER-Projektes:

Die sieben steirischen Naturparkregionen positionieren sich zukünftig unter dem Leitthema „Blühende Gesundheit“. Basis ist eine wertvolle, intakte Kulturlandschaft mit ihren natürlichen Ressourcen und Wirkstoffen, in der die Menschen über Jahrhunderte altes Wissen und Kompetenz in der Nutzbarmachung und Vermittlung dieses Naturschatzes angereichert haben.

Das Bewusstsein über die Kräfte der Natur und ihren gesundheitlichen Nutzen ist selbstverständlicher Bestandteil im Leben der einheimischen Bevölkerung und Gäste und wird durch Fachleute vor Ort (Ärzte, Apotheker, Wissenschaftler, Therapeuten; Naturschutz- und Regionalentwicklungsfachleute, Pädagogen etc) kompetent unterstützt.

Die sieben steirischen Naturparke bauen bei diesem Projekt auf ihre regionalen und individuellen Themenschwerpunkte (Wasser, Wald, Geologie, Kräuter, Alm, Zeit, Slow Food, Wein etc) auf.

Konkrete Maßnahmen in den Naturparks:

Erhebung der „gesunden Ressourcen“ und Kata-
logerstellung; interdisziplinäre Expertenklau-
suren/Themenplattformen mit Regionalentwicklern,
Naturschutz-Experten, Wissenschaftlern, Natur-
vermittlern, Ärzten, Therapeuten, Vertretern der
Landwirtschaft; Entwicklung von Naturpark-
Partnerbetrieben (Qualifizierungsmaßnahmen);
Entwicklung neuer Formen der Naturvermittlung;
Themen-Präsentationen im Zentrum von Graz;
Einführung von Naturpark-Schulen; Erstellung
eines Programms für Schulprojekttage und Land-
schulwochen in Naturparks; Medienarbeit und
Medienmonitoring; Einrichtung eines steirischen
Naturpark-Projektmanagements.

Gesamtprojektkosten:	€ 770.000
Projektlaufzeit:	2008-2013
Fördersatz:	70 %
LEADER M 421 bzw. M413.323a	

**Projekt „Edelweiß als wertvolle Kultur-
pflanze“**

**Die ewig Schöne. Das Edelweiß kehrt zurück.
Die Renaissance des Edelweiß in Österreich**

Ausgangsbasis

Dieses Projekt baut auf Teilergebnissen des er-
folgreichen transregionalen Leader-Projektes
„Blühende Gesundheit“ (2008-2013) auf und be-
fasst sich mit der in den alpinen Naturparks der
Steiermark nur mehr vereinzelt vorkommenden,
geschützten Pflanze Edelweiß.

Durch das Instrument der Kulturführung soll
gemeinsam mit landwirtschaftlichen Betrieben

sowie mit wissenschaftlichen Entwicklungs-
partnern die Inwertsetzung von Edelweiß durch
modellhaften, naturnahen Anbau betrieben wer-
den.

Beteiligte Naturparkregionen

Almenland, Steirische Eisenwurzen, Mürzer Ober-
land, Sölk-täler und Zirbitzkogel-Grebenzen.

Projektziele

- Versuchs-anbau von Edelweiß als Kultur-
pflanze: Standortauswahl, Qualifizierung der
Anbaupartner, Aufzucht Pflanzenmaterial
(zwei Sorten).
- Wissenschaftliches Monitoring über die
Vegetationsphasen hinweg zur Information
über optimale Standorte, Sortenauswahl,
Erntezeitpunkte und extrahierbare Inhalts-
stoffe für den Kosmetik- und Gesund-
heitsbereich. Analyse der Inhaltsstoffe,
Interpretation möglicher inhaltsstofflicher
Hautwirkungen, Vergleich mit am Markt
befindlichen Edelweiß-Extrakten.
- Innovation, Diversifizierung und Sicherung
von Arbeitsplätzen: Nur ein Teil der land-
wirtschaftlichen Partnerbetriebe steht heute
im Vollerwerb, eine Zweit-tätigkeit ist die
Norm. Das Pilotprojekt kann mittelfristig
helfen, durch Diversifizierung im unmittel-
baren Betriebsumfeld ein Zusatzeinkommen
bzw. neue Arbeitsplätze zu generieren.
- Dieses Pilotprojekt soll Voraussetzungen
zur zukünftigen ökonomisch und ökologisch
sinnvollen Kulturführung des Edelweiß in
den steirischen Naturparks schaffen
- Wissensaustausch: Durch die Beziehung
von externen Experten werden nicht nur die
beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe,
sondern auch die Naturpark-Managemente
bzw. die Gruppe der Naturpark-Führern
sensibilisiert (Einsatz von Naturvermittlung).
Die Naturparke streben zum Thema „Kultur-

führung Edelweiß" die Kompetenzführerschaft in Österreich an.

Projektpartner:

- Joanneum Research Graz
- Universität Innsbruck
- Kräuterhof Zemanek, Fischbach
- siin-life Cosmetics GmbH Graz

Pilotphase:	September 2013 bis September 2014
Gesamtprojektkosten:	€ 153.500
Förderung:	€ 107.450 = 70 %
Projektlaufzeit:	September 2013 bis September 2014
LEADER M421	

ORF-Dokumentation „Schützen durch Nützen“- Naturparke in der Steiermark

„Schützen durch Nützen“ – so lautet das Motto der sieben Naturparke in der Steiermark. Regisseur Alfred Ninaus und Drehbuchautor Fritz Aigner zeigen in einer neuen TV-Dokumentation (ORF 2, ORF III u. a.) die Facetten dieser einzigartigen Landschaften sowie die Zusammenhänge von Natur und Kultur.

Biodiversität und Kulturlandschaften

Eiszeitlich geformte Moor- und Teichlandschaften, Weinberge, weitläufige Almen, Streuobstwiesen inmitten sanfter Hügel und dichte Wälder – die Steiermark ist weithin als Naturparadies bekannt.

Neue TV-Dokumentation

Regisseur Alfred Ninaus und Drehbuchautor Fritz Aigner widmen sich in einer TV-Dokumentation dem Naturpark-Land Steiermark. Das Film-

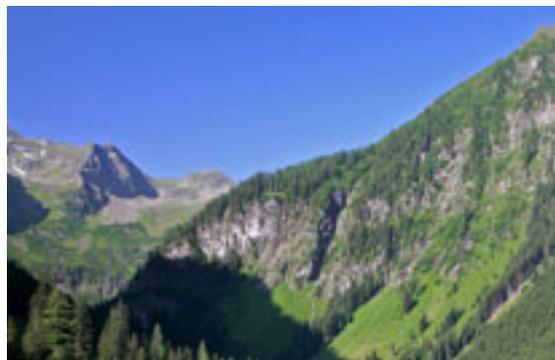
team besuchte Naturparke im Wandel der Jahreszeiten und stellt verschiedene Initiativen vor, die im Geiste der Naturpark-Philosophie die Lebensräume vor Ort gestalten.

Der Film zeigt die Zusammenhänge von Natur und Kultur und stellt die Frage nach der menschlichen Verantwortung, die Lebensräume auch für künftige Generationen lebenswert zu gestalten.

Im Mittelpunkt des Films stehen „Pöllauer Tal“, „Sölkäler“ und „Zirbitzkogel-Grebenzen“ – also jene Regionen, die vor 30 Jahren als erste „Naturparke“ ausgewiesen wurden und lange Zeit als Vorreiter fungierten.

Die Elemente Luft – Erde – Wasser spiegeln sich dabei stark in der Bildsprache der Dokumentation wider; so geben beispielsweise spektakuläre Flugaufnahmen über den Zirbitzkogel und die Grebenzen sowie die Sölkaler Alpen den Blick auch auf nahezu unberührte Flecken dieser Erde frei und zeigen die unterschiedlichen Charakteristiken dieser Regionen.

Aufnahmen unter Wasser halten spannende Momente der Tierwelt fest und zeigen dem Zuschauer die „Unterwasserwelt“ der vielen Teiche, die kaum einer je zu Gesicht bekommen hat.





Gesamtprojektkosten:	€ 115.000
Projektlaufzeit:	2013 bis 2014
LEADER M 421 bzw. M413.323a	

Produzent: RANfilm

Projekt-Partner: ORF-Landestudio Steiermark, Cinestyria

Weitere Information zu den angeführten Projekten erhalten Sie bei:

Naturparke Steiermark (Projektträger)
 Stadlob 129, 8812 Mariahof
 Ansprechpartner: GF Bernhard Stejskal
 Tel: +43 (664) 832 13 37
 E-Mail: naturparke@steiermark.com,
 Internet: www.naturparke-steiermark.at

Naturparkschulen und Internationaler Tag der Biodiversität

Seit dem Jahr 2010 beschäftigen sich die sieben steirischen Naturparke intensiv mit den Themen Naturvermittlung und Gesundheit. Das EU-LEADER-Projekt „Blühende Gesundheit in den sieben steirischen Naturparken“ (2008–2013) bildet dazu den finanziellen und thematischen Rahmen.

Naturparke betrachten Naturschutz als Gestaltungsmöglichkeit für gesunde Lebensräume – für Pflanzen, Tiere und Menschen. Dadurch übernimmt der Naturschutz in den Naturparken auch einen Anteil an einer natürlichen Gesundheitsvorsorge.

Naturparkschulen

Auf dem Weg zur „Blühenden Gesundheit“ in den sieben steirischen Naturparken spielen die Schulen in Naturparken eine besonders wichtige Rolle. Schüler, Lehrer und Eltern werden zu Botschaftern einer Naturpark-Vision, in der die Menschen in den Rhythmus der Natur eingebettet sind und sich die funktionierenden Kreisläufe der Natur zum Vorbild machen („Schützen durch Nützen“).

Dazu haben Experten des Verbandes der Naturparke Österreichs (VNÖ) das Modell der „Naturparkschulen“ (Prädikat) entwickelt, welches seit 2010 umgesetzt wird.

In den steirischen Naturparken beteiligen sich bisher 36 Pflichtschulen an einem Qualifizierungsprozess im Themenbereich „Naturpark“. Naturparkarbeit und Umweltschutz werden auf Basis des bestehenden Lehrplanes im Schulleitbild integriert. In den regulären Unterricht werden dabei verstärkt Naturparkthemen eingebaut.

Durch direktes Erleben, Fühlen und Begreifen in der Natur sollen Schüler erkennen, warum Naturpark für ein gesundes Leben, Arbeiten und Wohlfühlen wichtig ist.



Neugierde für die Natur – junger Forscher einer Naturparkschule

Dieses Prädikat bedeutet für Schulen und die sieben steirischen Naturparke aber nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch die längerfristige Verpflichtung für eine kontinuierliche Zusammenarbeit und Naturpark-Bewusstseinsbildung. Die Evaluierung dieses Prozesses wurde dem Umweltbildungszentrum Steiermark (UBZ) übertragen.

Ziele der „Naturparkschulen“

Bei Naturparkschulen geht es insbesondere um die an verschiedene Altersgruppen angepasste Vermittlung von Wissen und Erkenntnissen von/über:

- Qualität der Natur- und Kulturlandschaftsschutzarbeit (Schützen durch Nützen)
- zukunftsfähige Bewirtschaftungsweisen
- Entwicklung und Schutz der Biodiversität (Artenvielfalt)
- Bewusstsein z.B. über „Was essen wir?“, „Was trinken wir?“
- Kreislaufwirtschaft „Aus der Region für die Region“
- erneuerbare Energien
- Erlebnis- und Naturpädagogik (Wald, Wiese, Fluss, Bach, Moor, Handwerk, Produkterzeugung usw.)

Projektpartner

Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ), Naturpark-Managements, Naturpark Akademie, Landesschulrat, Bezirksschulräte, UBZ (Umweltbildungs-Zentrum), Steiermärkische Berg- und Naturwacht, Naturpark-Gemeinden, Naturpark-Produzenten. Infos unter: www.naturparke-steiermark.at/de/Projekte/Naturpark-Schulen

Internationaler Tag der Biodiversität

Für die Naturpark Schulen in den sieben steirischen Naturparks ist die Woche um den „Internationalen Tag der Biodiversität“ (jeweils am 22. Mai) mit konzentrierten Outdoor-Aktivitäten ge-

koppelt.

Folgende Themen wurden in den vergangenen fünf Jahren bearbeitet:

- Biodiversität und invasive Arten (2009)
- Biodiversität für Entwicklung und Armutsverhinderung (2010)
- Biodiversität und Wälder (2011)
- Biodiversität des Meeres und der Küsten (2012)
- Biodiversität und Wasser (2013)

Durchschnittlich 2.500 Schüler sind in diesen Tagen mit ihren Lehrern und den Naturpark-Führern auf der Spur dieser sensiblen Ökosysteme, in denen eine vielfältige Fauna und Flora bestaunt werden kann.

Eine Medienkooperation mit dem ORF-Steiermark sorgt für öffentliche Information und Beachtung.



Tag der Biodiversität 2012: Auspflanzung der Osterluzei-Pflanze



Lebensraum Wasser, aufbereitet für die Kleinsten

Naturschutzförderungen in den Jahren 2011–2013

Die „Fördermanagementstelle für Naturschutzförderungen“ in der Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung des Landes Steiermark, Referat Naturschutz, liefert einen Überblick über die Aktivitäten dieser Servicestelle für die Jahre 2011 bis 2013:

Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013:

In der Steiermark werden folgende Maßnahmen angeboten:

- MN 214:
ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen
- MN 323a:
Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Erbes – Naturschutz
- MN 413-323a:
LEADER – Erhaltung und Entwicklung des ländlichen Erbes – Naturschutz

In den Jahren 2011 bis 2013 wurden in der MN 323a und 413.323a folgende Projekte bewilligt:

Projektbezeichnung	Fördernehmer
Ökologische Ausgleichsfläche und Ökoinsel St. Margarethen an der Raab	Gemeinde St. Margarethen a.d. Raab Orts- und Infrastrukturentwicklungs- Kommanditgesellschaft
Gebietsmanagement ESG Nr. 1, 2, 14,15, 22, 27	Verein Lebende Erde im Vulkanland (L.E.i.V.)
Schutzgebietsmanagement	Naturpark Mürzer Oberland
Gebietsmanagement Europaschutzgebiete Nr. 3, 16 und 33	Naturpark „Südsteiermark“

Schutzgebietsmanagement ESG 18, 19, 20, 23, 35, 36, 37	Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Ausseerland und Ennstal
Kulturlandschaftserhaltung und Bewusstseinsbildung im Naturpark Pöllauer Tal	Naturpark Pöllauer Tal
Schutzgebietsbetreuung Naturpark Almenland	Naturpark Almenland
Natur lesen lernen im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen	Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen
Heupelletsproduktion zur bäuerlichen Nutzung als Futtermittel/Brennstoff im ESG	Verein Heu und Pellets
Natur in Szene setzen/Steirische Landesvogelschutzwarte	ARGE Natur und Land
Entwicklung und Etablierung des Naturparks Sölkktäler	Naturpark Sölkktäler
Nachhaltige Natur- und Wissensvermittlung	Naturpark Steirische Eisenwurzten
Naturvermittlung für Naturpark-Partner- Phase 1	Naturparke Steiermark
Steirischer Moorschuttkatalog	Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Steiermark
Projekt Habichtskauz in der Steiermark	Naturschutzzentrum Bruck an der Mur
Grundankauf Rohrer/Kleine Iriswiese	Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Steiermark
Grundankauf Paar Lafnitzwiese Oberlungitz	Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Steiermark
Grundankauf Klöckl Margarethe – „Höll“	Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Steiermark
Integration und Umsetzung des Landschaftsplans	Naturpark Sölkktäler Gesellschaft m.b.H.
Grundankauf Tippl-Krokuswiese Halbenrain	Naturschutzbund Österreich, Landesgruppe Steiermark

Biotopverbesserung und Weideninitiativen in den steirischen ESG 14 und 15 – Fortführung Teil 2	Verein Lebende Erde im Vulkanland (L.E.i.V.)
50 Jahre österreichische Naturparke	Verband der Naturparke Österreichs
Naturvermittlung für Naturpark-Partner-Phase II	Naturparke Steiermark
Produkte zur Naturvermittlung	Naturpark Mürzer Oberland
ORF-Dokumentation „Naturparke Steiermark“	Naturparke Steiermark

Allgemeine Naturschutzförderungen des Landes Steiermark:

In dieser Fördersparte, welche aus dem Naturschutzbudget bedient wird, wurden 55 Projekte für das Jahr 2011 eingereicht, wovon 51 positiv beurteilt und gefördert wurden. Im Jahre 2012 wurden insgesamt 36 Projekte eingereicht, wovon 35 gefördert wurden. Im Jahr 2013 wurden alle 48 eingereichten Projekte finanziell unterstützt.

BIOSA-Vertragsnaturschutz

21 Vertragsflächen, welche beim Verein BIOSA-Biosphäre Austria unter Vertrag stehen, wurden in den Jahren 2011, 2012 und 2013 über das Naturschutzbudget des Landes Steiermark finanziert.

Vertragsnaturschutz Natura 2000

Das Natura-2000-Vertragsnaturschutzprogramm findet dort statt, wo die sonstigen bestehenden Programme aufgrund anderer Zielsetzungen nicht angewendet werden können. Dieses Programm ist speziell auf die EU-Schutzgüter in Europaschutz- und Natura-2000-Gebieten ausgerichtet.

- Vertragsnaturschutzprogramm „Eichengalerien und Extensivwiesen in den Gemeinden Halbenrain und Radkersburg-Umgebung“;
- Vertragsnaturschutzprogramm „Blauracke“
- Sofort-Programm Wachtelkönig
- Vertragsnaturschutz Demmerkogel
- Wiesen-Vertragsnaturschutzprogramm „Teile des Südoststeirischen Hügellandes“
- Wiesenvertragsnaturschutzprogramm „Lafnitztal – Neudauer Teiche“

Das Budget für die Natura-2000-Vertragsnaturschutzprogramme steigt von Jahr zu Jahr und hat im Jahr 2013 seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Insgesamt wurden im Jahr 2013 für die Natura-2000-Vertragsnaturschutzprogramme Prämien in der Höhe von rund 0,5 Mio. Euro ausgeschüttet.

LIFE-Projekte

Life ist ein spezielles Förderungsinstrument von europaweitem Ausmaß zur Umsetzung von Natura 2000.

Laufende LIFE-Projekte in der Steiermark sind das Projekt „Flusslandschaftsentwicklung Enns“ (2011–2015) und das Projekt „Murerleben – Inneralpines Flussraummanagement Obere Mur“ (2010–2015).

INTERREG-Folgeprojekt ETZ (Europäische territoriale Zusammenarbeit)

ETZ ist ein spezielles Förderungsinstrument von europaweitem Ausmaß für grenzüberschreitende und transnationale Projekte innerhalb des EU-Raumes inkl. der neuen Mitgliedstaaten. Dieses Förderungsinstrument kann ebenfalls für die Umsetzung von Natura 2000 verwendet werden.

ETZ-Projekt für den Zeitraum 2011–2013:

■ **DRAMURCI:**

Projektpartner in einem grenzüberschreitenden Projekt zur Umsetzung von Managementmaßnahmen und Monitoring bestehender Maßnahmen an der steirischen Grenzmur (Lead-Partner: Slowenien)

Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) 2007–2013

Jahr 2011, 2012 und 2013

Wie bereits in den vergangenen Jahren 2007–2010 wurden Förderdaten in die Online-Naturschutzdatenbank – NAON – eingearbeitet. Die Förderrahmenbedingungen (gemäß der Sonderrichtlinien) blieben unverändert (Details vgl. Umweltschutzbericht des Landes Steiermark aus dem Jahre 2007–2010).

Da es seit 2010 keinen Einstieg ins ÖPUL-2007-Förderprogramm mehr gab, wurden in den Jahren 2011–2013 nur mehr Korrekturen betreffend Flächengrößen, Pflegeauflagenänderungen sowie allfällige Änderungen durchgeführt.

Im Jahre 2013 fanden die letzten Naturschutzplanschulungen statt. Diese waren für jene Betriebe verpflichtend, welche den Naturschutzplanzuschlag erhalten hatten (gesamt an die 570 Betriebe).

Im Förderprogramm ÖPUL 2000 blieb die Vorgangsweise gleich wie schon in den Jahren zuvor. Hier wurden nur mehr vereinzelt Änderungen der Flächen vorgenommen.

	Jahr	Betriebe	Fläche in ha	Leistungsabgeltung €
ÖPUL2000	2011	130	272,61	145.845,77
ÖPUL2007	2011	3.389	9.345,77	4.119.495,90
ÖPUL2000	2012	109	233,33	125.459,56
ÖPUL2007	2012	3.201	8.687,53	3.761.241,79
ÖPUL2007	2013	3.232	9.091,39	5.086.026,53

Statistik ÖPUL 2007:

Nach fünf Verpflichtungsjahren gab es die Möglichkeit, aus dem ÖPUL–2007-Förderprogramm

auszusteigen. Dies machte sich vor allem Ende 2012 bemerkbar.

2013 war das letzte Verpflichtungsjahr der Laufzeitperiode 2007–2013. Für 2014 wurde ein Übergangsjahr erarbeitet.

Allgemeines:

Im Jahre 2012 wurden aufgrund einer neuen Regelung im ÖPUL-Förderprogramm betreffend Landschaftselemente neuerlich Digitalisierungen durchgeführt. Die neue Regelung bestand im Wesentlichen darin, dass Landschaftselemente, welche nicht den neuen Kriterien entsprachen, aus dem Förderprogramm ÖPUL gestrichen werden mussten. Dies hätte eine Rückzahlung der Prämien bedeutet.

Da Landschaftselemente einen wertvollen Aspekt im Naturschutz darstellen und die Landwirte einen wesentlichen Beitrag zur Pflege dessen beitragen, wurde ein Landesnaturschutzprogramm zur Weiterführung von Landschaftselementen aus dem ÖPUL Förderprogramm entworfen.

In diesem Landesnaturschutzprogramm wurden ebenso Auflagen für die sogenannten Abgangslandschaftselemente vergeben, diese konnten auch einer Prämie zugeteilt werden. Dafür wurde eine Summe von insgesamt 2.925.000.000 Euro für die Jahre 2012 und 2013 bewilligt und an 31 Landwirte mit einem Flächenausmaß von 13,35 Hektar ausbezahlt.

Am neuen ÖPUL WF-Förderprogramm 2015 wurde bereits im Jahre 2012 gearbeitet und so konnten im Jahre 2013 bereits 23 externe Berater gewonnen werden. Diese sind als Berater für Landwirte, die in das neue ÖPUL WF-Förderprogramm 2015 einsteigen, zuständig. Hierbei werden nicht nur neue Auflagen auf den Flächen vergeben, sondern auch gleichzeitig Evaluierungen der Flächen durchgeführt.

Weitere Informationen sind über die Förderungs-Homepages erhältlich:

www.netzwerk-naturschutz-le.at/

www.naturschutz.steiermark.at

www.lebensministerium.at

www.ama.at